30.6./1.7. Gletschertour Mutthorn-Petersgrat-Lötschental. - 4./5.8. Eistour Ebne-Fluh. - 11.-14.8. Komb. Tour Gross - u.Hinter-Fiescherhorn.

Die Gletschertour zum Mutthorn erlebten 9 Teilnehmer. In drei Autos fuhr man nach Kandersteg und von dort sofort mit einem Kleinbus weiter nach Selden ins Gasterntal. 1350 Höhenmeter mussten nun zu Fuss bis zum Tagesziel, der ganz in einem Gletschergebiet am Mutthorn gelegenen Mutthornhütte auf 2901 m Höhe zurückgelegt werden. Steil zieht sich der Pfad von Selden über Heimritz zur Zunge des Kanderfirns empor. Die Sonne stand schon hoch, als dieser betreten wurde. Einsam zog unsere Seilkarawane bei noch gutem Firn über die weite, sonnenbestrahlte Fläche des Gletschers, öfters anhaltend zum " Kühlen ", " Salben " und fotografisch-filmisch " Festhalten ".

Es war Nachmittag, als wir auf der Mutthornhütte ankamen, und es war viel Leben in- und ausserhalb der Hütte. Die Hüttensektion war zur sommerlichen Hüttenöffnung mit grossen Gefolge gekommen. Ein ausserordentlich freundlicher Empfang wurde uns durch Hüttenchef und Hüttenwart zuteil. Die Kondition aller Teilnehmer reichte aus, um am späten Nachmittag noch das Mutthorn, den ersten 3000er der Saison, zu besteigen. Trotz der vielen Hüttengäste waren wir die Einzigen, welche die Besteigung zum Gipfel durchführten.

Auch der folgende Tag brachte tiefe bergsteigerische Eindrücke. Von der Hütte aus ging es in leichtem Anstieg über die Firnhänge des Petersgrades, auf dessen Rücken und zum höchsten Punkt (3200 m). Faszinierend, wie mit zunehmendem Anstieg die Pyramide des

Bietschhorns und die anderen Berge des südlichen Lötschentalkammes sichtbar wurden und dann auf dem Grat dem Betrachter voll gegenüberstehen. Und dazu der Blick auf die gesamten Walliser Hochalpen und den Mont Blanc, an diesem Morgen besonders plastisch und eindrücklich.

Nach ausgiebiger Rast dann der Abstieg ins Lötschental. Gerade hinab in eines der Seitentäler, die hinunter ins Haupttal führen. Zunächst noch über Firn, immer steiler, dann über Gletscherschliffe ins Geröll. Wir finden den schwachen Pfad, der uns weiter durch das Telli nach der Telli-Alp und nach Blatten führt. Postbus und Zug bringen uns zurück zu den Autos in Kandersteg. Ein kurzer Abschied; am 27. ds. Monats wollen die meisten sich wieder treffen, zur Tour auf die Ebnefluh.

Im ersten Julidrittel wurde das Wetter schlecht. Ein kräftiger, nachhaltiger Kaltlufteinbruch drückte die Temperaturen und brachte viel Schnee im Gebirge. Zum Monatsende bahnte sich eine Besserung an, aber es war zu ungewiss. Ausserdem waren die Verhältnisse durch den vielen Neuschnee so schlecht, dass die Tour zur Ebne-Fluh um eine Woche auf den 4./5. August verlegt werden musste.

Die Wetterverbesserung zum Monatsende trat ein. Starker Temperaturanstieg verbesserte rasch die alpinen Verhältnisse. Trotz wiederum zweifelhaftem Wetter wurde die Tour mit der Anfahrt ins Lötschental am Freitag-Abend, dem 3. August begonnen. Starke, gewittrige Regengüsse begleiteten us bis Kandersteg. Auch auf der Südseite des Berner Hauptkammes, im Lötschental, war es bedeckt, zeitweise regnete es leicht. Im ehemaligen Gasthaus Langgletscher, das jetzt als Herberge des Hotels Fafler-Alp dient, wurde übernachtet. Noch vor dem Schlafengehen konnten die ersten Sterne am Firmament entdeckt werden.

Früh am Morgen schon war Aufbruch. Ein weiter Weg zur Lötschenhütte Hollandia (3238 m) stand uns bevor. Durch lichte Lärchenwälder führt der Weg in die Krummholzregion, dann in die Mattenregion und nach Schutt und Fels wird in 2300 m Höhe der Langgletscher betreten. Am mächtigen Abbruch des Annengletschers entlang geht es bergan auf das Gletscherplateau der grossen Dole und

weiter in nun steilem Anstieg zur Lötschenlücke und hinauf zur im letzten Jahr grosszügig erwiterten, gastlichen Hütte. Das Wetter, dieser wohl wichtigste Faktor eines Bergunternehmens, war wechselnd. Anfänglich klar, wurde es stark neblig, dann wieder sonnig. Es war ein instabiler Übergangszustand, nach beiden Richtungen möglich; wir glaubten an eine Schönwetterwende.

Ein wolkenloser Himmel überraschte uns am Morgen; wir hatten richtig gehandelt. Der Gipfelanstieg konnte beginnen. Der Firn war nur angefroren, ein tiefes Einsinken die Folge. Doch mit zunehmender Höhe wurden die Verhältnisse besser, der inzwischen aufgetretene Bruchharsch stabiler, und als die 3500 m-Grenze überschritten war, war ein zügiges Gehen auf hartem Firn möglich. Bei nun besten Verhältnissen erreichten wir den Gipfel der 3962 m hohen Ebnefluh.Für einige der 11 Teilnehmer wurde eine neue Höhenmarke in ihrem Bergsteigerleben gesetzt. Bestechend der Tiefblick die 1300 m hohe eisige

Nordwand hinunter in den Kessel des Rottal und auf die gegenüber liegenden felsigen Süd- und Westwandabstürze von Jungfrau und Rottalhorn. Absteigend nun und zurückgehend zur Hollandiahütte hat man die ganze Breitseite der Nordflanken von Aletschhorn und Sattelhorn vor sich, fast reinweiss und mit mächtigen Hängegletschern bewehrt.

Nach kurzer Mittagsrast in der Hütte begann der weitere Abstieg über den Langgletscher zurück zur Fafler-Alp. Aus einem wolkenlosen Himmel brannte die Sonne auf den in Südwestrichtung orientierten Gletscher und brachte den Schweiss, aber auch das Gletscherwasser zum Fliessen. Eine bei zweifelhaftem Wetter begonnene Bergtour konnte erfolgreich beendet werden.

Schon am folgenden Wochenende, wiederum am Freitagabend, trafen sich die 6 Teilnehmer der grossen 4-Tagestour, die auch in diesem Jahr wieder 4000 m-Gipfel der Berner Alpen zum Ziel hatte. Es sollte das Gross Grünhorn sowie die beiden Grindelwalder Fiescherhörner, Gross- und Hinterfiescherhorn, bestiegen werden. Das Gross-Grünhorn wurde zusätzlich ins Programm aufgenommen, da die im letzten Jahr dorthin vorgesehene Tour ausfallen musste.

Am Freitagabend wurde noch bis zum Grimselpass angefahren und dort im Touristenhaus des Hotels "Grimsel-Passhöhe" übernachtet. Noch eine weitere Stunde war am nächsten Morgen bis Fiesch im Rhonetal zu fahren; dann ging es mit der Eggishorn-Seilbahn hinauf nach Kühboden. Nach einem kräfigen Frühstück begannen wir unser Unternehmen. Ausgehend von 2221 m Höhe sollte heute die Konkordiahütte auf 2840 m angegangen werden. Kein grosser Höhenunterschied also, jedoch eine beachtliche Distanz. Beim Märjelensee erfolgt der Übergang auf den Grossen Aletschgletscher, dem man bis zum Konkordiaplatz, diesem Herz der Berner Alpen, folgt. Eine unterwegs auf dem Gletscher plötzlich aufkommende Schlechtwetterfront mit Sturm und kurzem Regen liess Schlimmes für unser Unternehmen befürchten. Jedoch es hellte sich bald wieder auf und, als wir am Nachmittag die Hütte errreichten, sah es wieder ganz passabel aus. Am Abend blitzen die

Sterne. Gutes Wetter ist zu erwarten.

Noch bei Dunkelheit stiegen wir am nächsten Morgen die ca 200 Leiterstufen von der Hütte zum Konkordiaplatz ab. Über den Grüneggfirn ging es zunächst in Richtung Grünhornlücke, dann in nördlicher Richtung, um über steile Gletscherhänge eine Scharte im Grüneggrat zu erreichen. Über weitere, steile Firnfelder wurde zum Westgipfel des Grüneggghorns aufgestiegen. Ein kominierter Firn- und Felsgrat zieht hinauf zum Hauptgipfel des Grüneggghorns (3860 m). Mächtig steht das Gross-Grünhorn gegenüber. Der Blick auf den noch zu begehenden felsigen Südwestgrat hinterlässt durch seine Exponiertheit einen tiefen Eindruck. Nach einem etwas heiklen Abstieg in eine Scharte wird der Grat angegangen und es zeigt sich, dass dieser wesentlich einfacher zu begehen ist, als es vom Grüneggghorn aus den Anschein hat. Um die Mittagszeit wurde der Gipfel des Gross-Grünhorn in 4043 m Höhe erreicht. Wolkenfetzen hüllen uns und die umliegenden Berge immer wieder ein, verdecken den Tiefblick auf die Gletscher, aber die Wettertendenz ist gut. Wir haben nichts zu befürchten. Nach dem langen, anstrengenden Anstieg gönnen wir uns eine längere Gipfelrast.

Der Abstieg führt auf der gleichen Route zurück hinunter zum Grüneggfirn. Dann quer hinüber und hinauf zur Grünhornlücke 3286 m. Es ist spät geworden; die letzten Sonnenstrahlen begleiten uns auf die Lücke. Noch haben wir eine gute Stunde Abstieg über den Fiescherglетscher zur Finsteraarhornhütte. Müde wird diese erreicht. Ein harter 16-Stunden-Tourentag ging damit zu Ende.

Und für den nächsten Tag war eine ebenso lange Tour auf die beiden Fiescherhörner zu erwarten. Doch es wäre ohne Ruhepause zu viel gewesen. Gemeinsam wurde beschlossen, auf diese Tour morgen zu verzichten und - nicht zu früh, aber doch rechtzeitig - den Abstieg anzutreten. Wir wählten den Weg über den zerrissenen und dadurch kompliziert zu begehenden Fiescherglетscher. In mehrfachem Wechsel zwischen Gletscher und Fels wurde durch das enge Tal abgestiegen, hinunter nach Fiescher-tal und zum Ausgangsort Fiesch. Ein grosses hochalpines Erlebnis klang aus, wohl auch mit der Erkenntnis, dass

die 4000 m-Gipfel dieser Region ein grosses Mass an Kraft und Ausdauer erfordern.

(Klaus Schruft)